

---

diesen Zeitschriften hatte es nur auf die Fünffzahl der Jahrgänge gebracht, nach der der Pan sein Erscheinen einstellen mußte. Wir besitzen jetzt wieder eine Zeitschrift, von Theodor Tagger im Verlage H. Hochstim begründet, die diese Tradition aufzunehmen sich bemüht. Auf kostbarem Papier werden Dichtungen der Führer unserer jüngsten Generation gedruckt, und Radierungen und Lithographien von Künstlern, die der gleichen Geistesrichtung eingeschworen sind, begleiten sie. Während im Pan Text und Bild bald auf wenige Ausnahmefälle ohne Beziehung nebeneinandergehen, illustrieren nun im „Marlyas“ Künstler wie Genin und Meid, Großmann und Schinnerer, Pechstein, Tappert und Gramatté die literarischen Beiträge von Edschmid und Hofmannsthal, Sternheim, Stöbl und Stehr. Der hohe Preis ist durch die luxuriöse Ausstattung der Hefte gewiß gerechtfertigt, aber er beschränkt die Zeitschrift leider auf einen allzu engen Abnehmerkreis. Man darf gespannt sein, ob dem Unternehmen eine längere Lebensdauer beschieden sein wird als seinen Vorläufern. Denn die Auswahl der Kräfte für die Mitarbeit ist nicht groß genug, um zugleich einen genügenden Wechsel und das Einhalten der relativen Höhe der künstlerischen Qualität zu gewährleisten.

Mit noch größeren Ansprüchen als diese Zeitschrift trat ein anderes Unternehmen vor die Öffentlichkeit, das Meier-Gräfe unter dem Namen der „Marées-Gesellschaft“ ins Leben rief. In rascher Folge erschienen bisher bereits nicht weniger als zehn kostbare Publikationen, teils in Mappen, teils in Buchform. Sie enthalten einerseits Faksimiliewiedergaben berühmter Kunstwerke, andererseits graphische Originalarbeiten von Künstlern unserer Zeit. Eine Skizzenmappe mit hiebzig Zeichnungen französischer Impressionisten gab Julius Elias heraus. Die Reproduktionen waren schon vor dem Kriege von Marty in Paris hergestellt worden. So verführerisch sie anmuten, sind sie doch mit einiger Vorsicht anzusehen, da das mechanische Verfahren vielfach durch Handkolorierung unterstützt wird. Es lassen sich damit Wirkungen erzielen, die denen der Originale sehr nahe kommen, da eben das benutzte Material das gleiche ist, aber die Treue der Wiedergabe hat naturgemäß darunter zu leiden. Besonders wertvoll ist der Text dieser Mappe, in dem ein reiches Wissensmaterial in geschmackvoller Weise ausgearbeitet wird. Zehn Aquarelle von Cézanne gab Meier-Gräfe selbst heraus. Es darf nicht verschwiegen werden, daß auch diese Wiedergabe, an der zwei be-